

The Essence 2016: Kunst nimmt soziale und politische Verantwortung wahr

Jahresausstellung der Angewandten spiegelt schwierige aktuelle Themen wider und zeigt Umgang mit klassischem Material in neuem Kontext

„Kunst nimmt ihre soziale und politische Verantwortung wahr. Kunst nimmt Stellung, ergreift Partei, stellt Forderungen und eröffnet – noch – utopische Optionen“, so beschreibt der Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien, Gerald Bast, den sich durch die Jahresausstellung Essence 2016 ziehenden roten Faden. Eindeutig erkennbar sei an den Arbeiten, dass sich die Studierenden wie auch die DiplomandInnen intensiv mit Themen wie Flucht und Migration, Ökologie und Ressourcennutzung, aber auch mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Alter und Krankheit beschäftigen und auseinandersetzen. „Die Beschäftigung mit diesen Themen erfolgt durch klassische künstlerische Methoden wie das Brechen von Denk- und Sehgewohnheiten, das Dekonstruieren, Überhöhen, Verfremden und Überzeichnen von Realitäten sowie die Konstruktion ungewöhnlicher ästhetischer und intellektueller Kombinationen“, führt Bast aus.

Als zweites Merkmal der Essence-Arbeiten 2016 identifizieren Bast und Edek Bartz, der Kurator der Ausstellung, den Umgang mit und die Verwendung von Materialien: Die analoge Arbeit mit z.B. Keramik, Papier, Textil erfolgt nach wie vor, jedoch in neuartigen Konstellationen und Kontexten. Das verwendete Material ist zwar durchaus „klassisch“, aber durch den Einsatz und die Art der Verwendung werden gewohnte Kontextualisierungen und Assoziationen gebrochen.

Die Jahresausstellung der Universität für angewandte Kunst Wien - The Essence 2016 - zeigt Highlights der Arbeiten der Studierenden aus allen künstlerischen Fächern und Studienzweigen. Dieses Jahr steht an der neuen Location – die Alte Post in der Dominikanerbastei – sowohl für die Studierenden und ihre Arbeiten als auch für die BesucherInnen mehr Raum zur Verfügung als in den vergangenen Jahren. In den weitläufigen Gängen und Räumen des leerstehenden Gebäudes präsentiert sich die Leistungsschau und gibt ein Spiegelbild ab von dem grenzüberschreitenden Zugang und der disziplinenübergreifenden Herangehensweise zu Kunst und Wissenschaft an der Universität für angewandte Kunst Wien.

„The Essence 2016“ wurde gestern Abend eröffnet und von einem umfangreichen Rahmenprogramm wie Performances, Konzert, Interventionen und DJ-Line u.a.m. begleitet. Sie ist vom 1. bis zum 15. Juli in der Alten Post, 1010 Wien, Dominikanerbastei 11 zu sehen: Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag von 14 bis 21. Uhr.

Die Presseunterlage zur Essence 2016 und Fotos stehen auf www.dieangewandte.at/presse zum Download zur Verfügung.

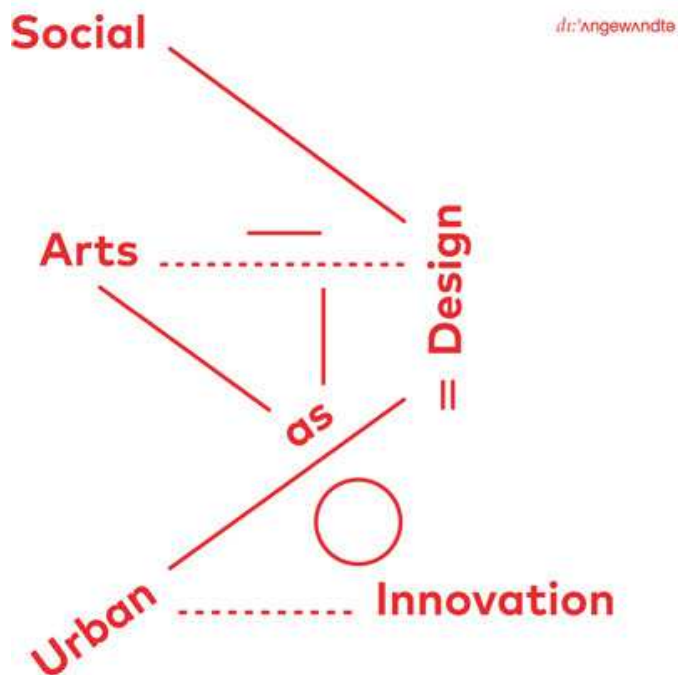
Die Reihenfolge in der Presseunterlage entspricht dem Leitsystem und der Nummerierung der Ausstellung in der Alten Post. Die abgebildeten Fotos stehen auf www.dieangewandte.at/presse in printfähiger Auflösung zum Download zur Verfügung.

Basic Needs

Die Abteilung reagiert auf ein Menschenrecht: den Gang zur Toilette. In den weitläufigen Ausstellungsräumlichkeiten der Alten Post stehen keine ausreichenden WC-Anlagen zur Verfügung, Frauen wie Männer könnten ihren Bedürfnissen – wenn überhaupt – nur unter schwierigen Bedingungen nachkommen, müssten Unannehmlichkeiten wie lange Wartezeiten auf sich nehmen oder den Ort sogar verlassen, wenn die Dringlichkeit es verlangt.

Mit unterschiedlichen Toilettensystemen werden – als Serviceleistung – auch Informationen zur Verfügung gestellt, die zeigen, dass Toiletten in städtischen Räumen nicht uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Wir fordern, dass ein Gang aufs Klo frei und kostenlos ist!

Im entlastenden Rahmen der Installation liegt eine Publikation, das Social Design Fanzine, zur freien Entnahme auf, die alle Projekte der Abteilung beschreibt. Eine Bar befördert die kommunikativen Prozesse.



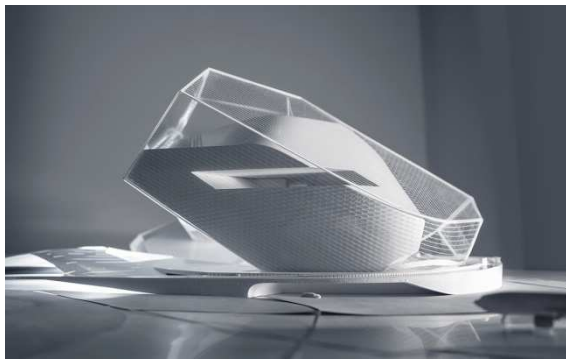
Cover Social Design Fanzine

02 ARCHITEKTURENTWURF 1, 2 und 3 am Institut für Architektur. Kazuyo Sejima / Hani Rashid / Greg Lynn. Masterstudium.

Die Ausstellung des Instituts für Architektur, die heuer von der Pritzkerpreisträgerin Prof. Kazuyo Sejima und ihren AssistentInnen konzipiert und gestaltet wurde, zeigt die Arbeiten der Studierenden in fokussierter, reduzierter, ausschließlich digitaler Form mittels sorgfältig orchestrierter und miteinander verwobener Projektionen und rückt so das Wesentlichste - die Essence - in den Mittelpunkt der Präsentation: die Ergebnisse der kreativen und wissenschaftlichen Arbeiten der Studierenden.

Gezeigt werden Arbeiten der drei Entwurfsstudios Kazuyo Sejima, Greg Lynn und Hani Rashid, des heurigen Crossover Studios, sowie der Abteilungen Baukonstruktion, Digitale Produktion, Energie Design, Geschichte der Architektur, Innochain, Theorie der Architektur, Tragkonstruktion und [applied] Foreign Affairs.

Die Arbeiten werden mittels Beamer auf fünf Ausstellungstischen projiziert, die Projektionen laufen synchron im Loop



Studio Lynn ZLA



Studio Rashid Olympic Wintergames Antarctica



Studio Sejima Beyond Mobility

03 INSTITUTE FÜR KUNSTWISSENSCHAFTEN, KUNSTPÄDAGOGIK UND

KUNSTVERMITTLUNG. (KKP, DAE, TEX) Barbara Putz-Plecko. Bachelorstudium / Lehramt.

Drei Abteilungen: Design, Architektur & Environment für Kunstpädagogik / Textil – Freie, angewandte & experimentelle Gestaltung / Kunst und Kommunikative Praxis

Die drei Abteilungen setzten sich im letzten Jahr verstärkt und in unterschiedlichen Arbeitsformaten mit den verheerenden Auswirkungen einer von Ungleichheit, Entsolidarisierung und Krieg gezeichneten gesellschaftlichen Gegenwart auseinander. Es wurden die Auswirkungen auf unser nächstes soziales und urbanes Umfeld untersucht, mit künstlerischen Mitteln kommentiert, reflektiert und bearbeitet. Gleichzeitig richtete sich der Blick in die Welt, um aus verschiedenen Perspektiven die aktuellen Entwicklungen zu erfassen. Die Beiträge zur Jahresausstellung unter dem gemeinsamen Titel ‚Passage‘ resultieren aus diesen Erfahrungen, Arbeits- und Erkenntnisprozessen.

Drei Performances / Interventionen:

Die Mitte liegt weit vorne. Während der Ausstellungseröffnung am 30.6.

Performance als Dialog mit der Stadt. Während der Ausstellungseröffnung am 30.6.

On Carpets. Freitag, 1.7. von 17 bis 20 Uhr

Ausgestellte Arbeit:

Passage. Installation

Studierende des 1. Jahrgangs an der Abteilung Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik unter der Leitung von Christoph Kaltenbrunner in Zusammenarbeit mit Jakob Scheid. Eine Drehscheibe aus Holz, mit 578 cm Durchmesser die Breite des Raums füllend, wird zwingend zum Teil des beschrifteten Weges – als Schwelle, Beförderungsutensil, Aussichtsplatz, Ruhepol, Hürde, Bühnenplattform, Karussell, Dispositiv des Um-sich-selber-Kreisens...

Passage: Landenge; Ladenpassage; Abschnitt eines sequenziellen Kunstwerks; Teil eines Lebensabschnitts



Fassadengestaltung für das Integrationshaus Wien, Abteilung Textil (Projektleitung Manora Auersperg) in Kooperation mit Bollinger Grohmann Schneider ZTGmbH

What's Next - Are you thrilled or frightened?

Die Nachrichten, die unsere Medien dominieren, sind nicht wirklich neu. Skandale, Verbrechen und Kriege begleiten die Menschheit seit jeher. Die wahren Neuigkeiten kommen aus der Wissenschaft, der Forschung und der Technologie. Diese Bereiche sind nie gleichbleibend, immer vorwärtsdrängend und die Veränderungen, die sie in unser Leben bringen, sind nicht rückgängig zu machen.

Bislang haben wir uns darauf verlassen, rechtzeitig aus Fehlern zu lernen, Korrekturen anzubringen und uns abzusichern. Mittlerweile ist ein erhitzter Wettlauf entstanden zwischen der wachsenden Macht der Technologie und unserer Weisheit, diese zu verwalten. Wir erkennen nun, dass wir einerseits Fehler der Vergangenheit nicht rechtzeitig behoben haben, und andererseits, dass wir uns in Bereichen wie synthetischer Biologie und künstlicher Intelligenz keine Fehler leisten werden können.

Die Studierenden entwickelten multimediale Arbeiten, die einen spekulativen Blick in unsere Zukunft werfen. Wohin entwickelt sich eine Gesellschaft, die von Angst bestimmt wird? Was bedeutet es für unser Selbstverständnis, wenn Erinnerungen selektiv ausgelöscht, ausgetauscht oder sogar geteilt werden können? Wie bewerten wir die Patentierung von Leben? Was erwarten wir von künstlicher Intelligenz? Wohin führt uns der klimatische Wandel auf unserer Erde? Werden wir Gedanken Form geben können? Wir stellen die Frage: "Sind Sie begeistert oder erschrocken?"

Ausgestellte Arbeiten:

The New Normal / Die neue Normalität im Zeitalter der Angst. Shirin Omran, Rebecca Wenig

Wie verändert sich eine Gesellschaft, die von Angst beherrscht wird? Und wie sieht dann die Definition von ‚Normalität‘ aus? In einer Zeit, in der das Verlangen nach Sicherheit immer größer wird, stellt sich die Frage, was wir dafür in Kauf nehmen wollen. Die fotografische Inszenierung zeigt den Alltag einer Familie in dieser möglichen Zukunft.



The New Normal



Heimat bist du

Heimat bis du / Ein österreichisches Integrationsprogramm. Christina Schachinger

Die Vision: Erleichterte Integration durch codierte Erinnerungen. Denn Gedächtnis ist gleich Identität. Österreichische Identität. Strophe für Strophe im Staatssymbol Hymne verpackt, finden sich nationales Wissen, Erfahrung und Werte. Gemäß dem Staatsbürgerschaftsgesetz StbG, Abschnitt II, §10a (1) gilt zumal folgendes: Voraussetzung

jeglicher Verleihung der Staatsbürgerschaft ist (...) der Nachweis 1. über ausreichende Deutschkenntnisse gemäß § 13 Abs. 2 Z 2 NAG und 2. von Grundkenntnissen der demokratischen Ordnung und die sich daraus ableitenden Grundprinzipien sowie der Geschichte Österreichs und des jeweiligen Bundeslandes.

Rita denkt sich eine Tasse / Die Zukunft der sichtbaren Gedanken. Rita Sammer

Es ist nur mehr eine Frage von Jahrzehnten, bis es für jeden leistbare und leicht bedienbare Brain-Scanner geben wird. Ohne ‚Umwege‘ laden wir dann unsere gescannten Gedanken ins Netz oder drucken sie per 3D-Verfahren aus. Die Grenzen zwischen Imagination und Realität sind im Begriff aufzubrechen. Die Installation hinterfragt, inwiefern unsere Art zu denken mit dieser Technologie überhaupt kompatibel ist. Was passiert in einer zukünftigen Welt der sofort Form annehmenden Gedanken? Ist ein so fokussiertes und präzises Denken möglich? Wie ‚nützlich‘ ist der Output?



Rita denkt sich eine Tasse



Epi-Day

Epi-Day. Jan Frantal

Epigenetik ist die Forschung an den Erinnerungen, die in der DNA gespeichert sind. Umwelteinflüsse, Stress und Traumata beeinflussen das An- und Ausschalten der Gene, verändern ihre Expression und die Art wie Zellen diese lesen. Erst mit dem Wissen um die epigenetischen Konsequenzen des Lebens unserer Vorfahren werden wir befähigt, uns von diesen zu emanzipieren. Es ist daher das Recht jedes Menschen sein eigenes epigenetisches Erbe zu kennen. In einem Initiationsritual am 8218. Tag unseres Lebens wird uns dieses Erbe zugänglich gemacht. Dieser Tag ist Epi-Day. Die Installation gibt Einblicke in Ritual, Szenografie und Artefakte des Epi-Day.

Markenrecht vor Menschenrecht. Theresa Scherrer

Seit der Legalisierung der Genom-Manipulation an ungeborenen Kindern durch die CRISPR/Cas9 Methode spaltet sich die Menschheit in zwei Schichten: den nicht-genmanipulierten und den überlegenen Genmanipulierten. Verbessertes Erbgut ist ein Produkt, das Gesundheit, Erfolg, Attraktivität und Wohlstand verspricht. Durch die Patentierung des Erbguts entsteht ein Schwarzmarkt für genmanipulierte DNA. Dabei stellt die illegale Beschaffung oder Kopie einen Verstoß gegen das Markenrecht dar und schadet dem Ansehen und dem Profit der herstellenden Unternehmen. Es ist die Aufgabe von Interpol und der Abteilung Trafficking and Counterfeiting diese Markenrechtsverletzungen aufzuspüren, vom Markt zu entfernen und der Vernichtung zuzuführen.



Markenrecht vor Menschenrecht



AIA

AIA / The new generation of artificial intelligence. Aya Shalkar

How close are we to destroy the borders between humanity and robotics? How close are we to master the creation of an Artificial Human? Let us invite you to the not-so-far future and introduce you to the artificial intelligence AIA. AIA looks just like a real woman, she speaks and acts just like you. She has a sensitive skin, she has a voice, she breathes, she laughs, she can even develop habits. She was created to help people and to make our lives better. Maybe she could even become your friend. Are her emotions real? Where does the reality even start?



Do the right thing

Do the right thing / Ein Shooter zur Veranschaulichung des unterbewussten Angstbildes. Mato Vincetic

Die Gesellschaft erzieht uns zu Mördern. Zu Polizisten, Soldaten oder Staatsoberhäuptern – zu Mitgliedern der Bevölkerung, für die ‚Du sollst nicht töten‘ eine moralische Ausnahmeregel bereithält. Ein Sonderrecht, das es erlaubt, ständig aufs Neue aus bestimmten Menschen Schuldtragende zu machen und die Zucht von Angstbildern verschuldet. ‚Do the right thing‘ ist eine theatrale Darbietung des eigenen Unterbewusstseins. Eine Aufforderung an die Vernunft, das Richtige zu tun, wobei die besonnene Entscheidung überrumpelt wird und der Instinkt seinen Finger am Abzug hält. Der Spielverlauf verrät, wer zur Zielscheibe unserer Ängste wird.

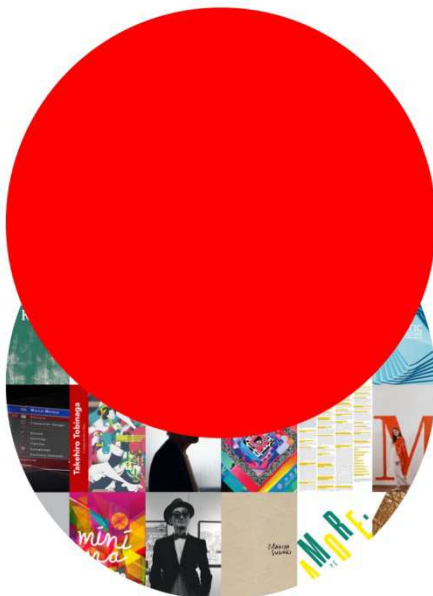
Elf Tage Tokyo, die die Studienreise im Herbst 2015 mit 34 Studierenden und vier Lehrenden ermöglichte eine intensive Auseinandersetzung mit der Lebens- und Designwelt in Japan. Workshops, Projekte mit japanischen Studierenden und Kooperationen sowohl vor, während und nach der Reise schufen Raum für gegenseitigen Austausch und neue Blickwinkel. In einem gemeinsamen Projekt mit Studierenden der Tama Art University Tokyo und Prof. Yamagata des Studiengangs Graphic Design wurde beleuchtet wie in den österreichischen und japanischen Gesellschaften mit dem Thema ‚Aging Population‘ umgegangen wird. Die dabei entstandenen Plakate wurden in Tokyo mit den japanischen Studierenden präsentiert und diskutiert. Zeitgleich lief am Campus der Tama Art University eine gemeinsame Ausstellung.

Ausgestellte Arbeit:

Ein Buch-Projekt mit vielen Etappen und Facetten: Erst die Recherche der Kreativen Tokyos, dann die Überwindung, auf die bis dahin Fremden zuzugehen, Fragen zu entwickeln, sie zu interviewen und porträtieren. Und schließlich elf wunderbare Heftchen zu gestalten und zu produzieren. Das Projekt bietet viele menschliche Einblicke in das Arbeits- und Seelenleben herausragender japanischer Kreativer. Viel Freude bei der Lektüre.

Wurf / Nr. 2

Meeting Tokyo's Creatives
東京のクリエイターズとの出会



dr.:angewandte



KLASSE FÜR IDEEN
IN GRAFIK UND
WERBUNG

Amore Hirotsuke
Christoph Schütz, Fabian Dankl
Asuka Watanabe
Franziska Brunner,
C. Elisabeth Theodoropoulos
Bruce Ikeda
Katharina Herzog,
Leo-Constantin Scheichenost,
David Leitner
Erika Kobayashi
Fabian Draxl,
Alexandra Dzhiganskaya
Hannah Appelgren
Stefanie Gugg, Paulina Slivkova
Hiromi Maeo
Lars Schrage, Michal Slatinsky
Mariya Suzuki
Anna Łuszcz, Maximilian
Schnürer, Mato Vincetić
Takashi Homma
Antonina Handlos,
Katja Hasenöhr
Takayuki Nakazawa
Theresa Scherrer, Jonas Weber
Takehiro Tobinaga
Jeffrey Guan, Katharina Mohn
Tatsuro Kiuchi
Liza Borovskaya-Brodsкая,
Martha Schultz

Cover der Publikation

06 BÜHNEN- & FILMGESTALTUNG am Institut für Bildende und mediale Kunst. Bernhard Kleber. Diplomstudium

Aus Alt, mach ~~neu~~ etwas!

Perspektive Leerstand. Großartig!

Ein Quadratmeter Eigentum (neuwertig, gut ausgestattet, in bester Lage) kostet in der Wiener Innenstadt etwa Euro 7.000,-. Sagt eine Statistik. Dass aus der ehemaligen Post- und Telegrafendirektion ein Luxushotel entstehen soll, ist ein breitgetretenes Geheimnis. Nach dem Umbau wird der Quadratmeterwert vermutlich höher sein. Denken wir.

Wir beschäftigen uns meistens mit Räumen, sind also gewissermaßen Experten was inszenierte Raumgefüge anbelangt. Wir stehen manchmal aber auch selbst auf der Bühne. Wir freuen uns über jede Stunde mit schönem Wetter. Immer schon mochten wir Schleckerl-Eis. Prospekte malen wir leider nur noch selten, wir hoffen aber, dass unter „Prospekt“ ein „perspektivisch gemalter Hintergrund einer Bühne“ (lt. Duden) verstanden wird. Und wir glauben fest an unsere Zukunft, von der wir zumindest eine Nacht in diesem Luxushotel einfordern werden.

Bei der Essence 2016 betreten Sie, sehr verehrtes Publikum, aber noch unsere Ausstellungsräume. Hier sehen sie die Raumwerdung unserer persönlichen und in gewissem Maß nostalgischen Zukunftsperspektiven: Zum Beispiel hier der auserlesene Mozart-Savoy Teppich – royal-blau und mit Fleur de Lis verziert: Das allerfeinste Musterstück. Für den Rest hat das Budget nicht mehr gereicht. An den Leerstellen haben wir entgegen unserer künstlerischen Praxis tagelang, auf dem Rücken liegend dieses Deckenfresco gemalt. Dabei glauben wir schon lange nicht mehr an diese Lilien.

Sie fragen sich, was es mit diesem tosenden Gewitter nebenan auf sich hat?

Verehrtes Publikum. Wenn junge Künstler_innen eine derartig wertvolle und momentan zweckfrei gestellte Innenstadtimmobilie zwischennutzen können, dann muss das richtig krachen! Es geht darum, ein richtiges Donnerwetter zu entladen – über diesen einzigartigen Räumen, über denen der geplante Um- und Ausbau zum Luxushotel wie ein schillerndes und zugleich drohendes Zukunftsgebahren schwebt. So etwas wie Naturgewalt können wir nämlich ebenfalls in den Raum stellen.

Wir wollen diese Ausstellung als wildes, spannendes Erlebnis inszenieren, in dem die Grenzen der Glaubwürdigkeit berührt und die gewaltige Potenz dieser Gruppe erlebbar gemacht wird! Beeindruckend, nicht? Unter dem Getöse wird sogar das Klingeln unseres Eismanns verstummen!

Danach kostet der Quadratmeter bald schon Euro 11.000,-. Mindestens! Glauben wir.

Darauf lutschen wir ein Eis.

Studierende der Abteilung für Bühnen und Filmgestaltung

Ausgestellte Arbeit:



Abrissglocke

HOTEL BELL BELL HOTEL

In der Mitte des dunklen Raumes ruht die Hotelglocke in gleißendem Licht. Nicht nur darf sie sich auf einen soliden, edelhölzernen Beistelltisch verlassen. – Darunter breitet sich auch feinstes Teppichgewebe im exquisiten Muster. Bei so großem Investment hat der Umraum Lust bekommen, mitzumachen: Das Teppichmuster mäandert weiter, überzieht die Risse in der Decke, die Löcher im Laminat, es schmückt das desolate Waschbecken und die ungenutzten Steckdosen.

Zwei hochtrainierte Eisverkäufer stehen im Gang. Für ihren Eiswagen hat sich das Formenrepertoire der Postmodernen Architektur den Weg zurück in das Land der Jugendträume gebahnt. In den Räumen gegenüber hat in diesem Moment ein Gewitter begonnen. Die Fenster stehen offen und lassen das Unwetter in den Lichthof hinaus dringen. Eine Gruppe hat sich inmitten des Getöses zur Performance verabredet. Besucher sind willkommen – Letztlich sollte man aber nicht davon ausgehen, dass der Platz für alle reicht. KünstlerInnen: Christina Flügger, Julia Grevenkamp, Felix Huber, Tamara Kanfer, Denise Leisentritt, Patrick Loibl, Laura Malmberg, Leo Mandl, Alex McCargar, Simone Raab, Lea Steinhilber, Marie Wildmann, Jane Zandonai u.a.m.

07 TRANSMEDIALE KUNST am Institut für Bildende und mediale Kunst. Brigitte Kowanz. Diplomstudium.

Die Abteilung zeigt dieses Jahr eine Gruppe von fünf heterogenen Arbeitsansätzen von Studierenden, die durch ein speziell für den Raum entwickeltes Display miteinander und in Bezug zueinander gesetzt werden. Gezeigt werden Arbeiten, die auf den Raum und seine architektonische Bedingtheit reflektieren, - Objektbezogene Arbeiten, die Fragen des Materials in unterschiedlichen Erscheinungsformen beschreiben, - ein Projekt, das 3D-Rendering mit klassischen Schnitztechniken der Bildhauerei verbindet und eine Soundarbeit, die durch ein fiktives Narrativ in die psychologischen Architekturen unserer Gegenwart eintaucht sowie ein Ansatz, der Text und performatives Agieren verbindet.

Exemplarisch für ein künstlerisches Vorgehen in der Transmedialen Kunst steht die Installation von Diana Barbosa Gil „finally I became a stone with tendency“ die verschiedene Techniken wie Imitation, spekulative Zonierung und Modellierung einer räumlichen Figur in ihrer Arbeit verfolgt. Kuratiert von Anna Zwingl.

Ausgestellte Arbeiten:

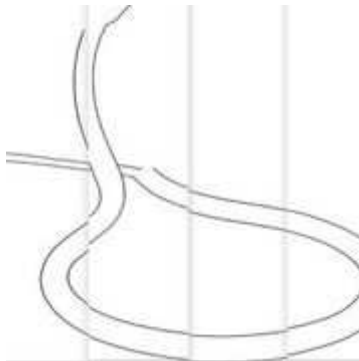
„finally I became a stone with tendency“. Diana Barbosa Gil. Eine vierteilige Installation.

Panel 1 mit Motiv1. Lukas Maria Kaufmann (Glas, Papier)

REFRESH NATURE. Gasper Kunsic. (Kartonboxen, Digitaldruck, Keramik, Löffel, Shampoo)



„finally I became a...“



Panel 1 mit Motiv 1



REFRESH NATURE

Köpfe173620. Daniel Höfel (Epoxid-Harz lackiert, C-Prints)

Office Girl – „Shimmers of Misery“. Thekla Kaischauri (Sound Installation / experimental music / spoken word)

„hoping for misunderstandings“. Lukas Maria Kaufmann & Diana Barbosa Gil (printed Mesh Part II.)



Köpfe173620



Office Girl



hoping for misunderstandings

08 MALEREI & ANIMATIONSFILM am Institut für Bildende und mediale Kunst. Judith Eisler. Diplomstudium.

Heute zeigen individuelle, visuelle Grammatiken in der Malerei eine markante Profilierung gegenüber posthumanen, digitalen Welten. Aus dem Dialog bzw. der Reibefläche mit neuen Medien kommt es in Zeiten einer neuerlichen medialen Revolution also wiederum zur Verhandlung eines menschlichen Maßstabs. Deskillung, Appropriation, Dekonstruktion, Fragmentierung und Expression sind, unter anderen, die Mittel einer Generation von ProsumentInnen, um auf die auf das milliardenfache angestiegene Bildproduktion zu reagieren und sich diese zu unterschiedlichsten Zwecken malerisch verfügbar zu machen. Nicht nur Populärkulturen und alles was an neueren Zeichensprachen entstanden ist, auch die jüngere Kunstgeschichte und deren gestalterische Strategien, werden als offenes Archiv betrachtet. Malerei scheint sich dabei wieder vermehrt auf Grund ihrer medienspezifischen Qualitäten zu legitimieren. Aber das stets in enger, dialogischer Abhängigkeit gegenüber dem vervielfältigten Bild, und nicht ohne die zugewiesene Rolle in Bezug auf gesteigerte Authentizität hin bewusst zu reflektieren. Malerei kann dabei auch als jede Art von Spur definiert werden, die SchöpferInnentum suggeriert, auch wenn mit digitalen Mitteln gearbeitet wird.

Ausgestellte Arbeiten:

don't be so fucking nostalgic, babe. Nana Mandl (Mischtechnik, Digitaldruck auf Leinwand)



don't be so fucking nostalgic, babe

Schimmernd Blau im Gehen. Dunja Krcek (Öl auf Leinwand)

DIN 4102 B1. Max Freund (Collage auf Abdeckplane)

Scan. Florentin Scheicher (Video)

Ahhhhuuuu. Max Freund (Öl auf Papier)

Broccoli. Amelie Schlögelhofer (Film Ausschnitt / Animationsfilm)

o. T. Silvia Knödelstrofer (Filmausschnitt / Animationsfilm)

Miro Garden. Sophie Gogl (Öl auf Leinwand)



Miro Graden

Schrei. Paul Riedmüller (Tusche auf Papier)



Schrei

Die Halle der Edlen Schnitzwerke

Wettkämpfe hat es immer gegeben und folgt man Mervyn Peakes Schilderung einer sehr anschaulichen und gleichzeitig vollkommenen fiktiven Parallelwelt um den Schlossherren Gormenghast Titus Groan, wird sich daran auch auf unbestimmte Zeit nichts ändern.

Die Abteilung markiert ihre Position im ästhetischen Feld der gegenwärtigen Aufmerksamkeitsökonomie ausgehend von einem Text von Mervyn Peake. In seinen ab 1946 erschienenen Fantasy-Romanen lebt eine isolierte Gruppe von Menschen unterhalb des Ehrfurcht gebietenden Schlosses Gormenghast. Einziger Hoffnungsschimmer in ihrer Düsternis ist der jährliche Wettbewerb um die besten Bildwerke, weil er den Siegern ermöglicht, einmal im Monat ihre erbärmlichen von einer Mauer umschlossenen Hütten zu verlassen und von oben, von dem nicht weniger isolierten Schloss aus, auf sie herab zu schauen.

Ausgestellte Arbeit:

Installation aus feuerfestem Pannesamt mit rund 80 Gemälden und Objekten aller Studierenden der Abteilung. (Verschiedene Materialien, verschiedene Techniken)

10 TRANSARTS am Institut für Bildende und mediale Kunst. Ricarda Denzer. Stephan Hilge. Jo Schmeiser. Masterstudium.

Der Raum ist bedeckt mit Erde, Steinen, Holz und Matsch. An der Wand reihen sich partiell gerostete Stahlrahmen, C-Prints, Passepartouts und Glas. Insgesamt sechs Ansichten von sechs Skulpturen im Moor. In einer Vitrine liegen zwei Bücher, die den Weg der Recherche dokumentieren. Konzept: Sarah Ortmeyer

Ausgestellte Arbeiten:

Schutzengel in seiner Näh'. Anna Hostek (C-Print, Passepartout, Stahl / Motiv: Denim, Sternbild – Jungfrau und Rabe -, Becher, Goldgarn, Scoubidouband)

Vor seinem Fuße brodelte es auf. Stephanie Rizaj. (C-Print, Passepartout, Stahl / Motiv: Stahlständer, Socken, Trainingshose))

Riesenhalme wie Speere. Tim Hartmann (C-Print, Passepartout, Stahl / Motiv: Stöcke, Wolldecke, BMW Schriftzug-Rapport in Kreide)

Schaurig war's in der Heide. Laurids Oder (C-Print, Passepartout, Stahl / Chucks, Kaltkathodenröhre, Bleiakku, Rasierklinge)

Hohl über die Fläche sauset der Wind. Aline Rainer (C-Print, Passepartout, Stahl / Selitac mit Scherenschnitt))

Die Rauke häkelt am Strauche. Emmanuel Troy (C-Print, Passepartout, Stahl / Motiv: Symmetrisches XLR-Kabel)

Der Knabe im Moor. TEAM (Erde, Wasser, Steine, Holz / Skulptur): **Mud.** TEAM (Stahl, Plexiglas, Papier / Vitrienenbar, Buch) / **Mud, Mud.** TEAM (4:11 min, Loop / Video) / **Mud Love.** TEAM (Laserdruck / Posterserie). TEAM: Anna Hostek, Tim Hartmann, Laurids Oder, Aline Sofie Rainer, Stephanie Rizaj, Emmanuel Troy



Aus: Der Knabe im Moor



Aus: Der Knabe im Moor

11 CROSS OVER STUDIO. Siehe 02 ARCHITEKTURENTWURF 1, 2 & 3

*

12 INDUSTRIAL DESIGN 1 am Institut für Design. Paolo Piva. Diplomstudium.

Raum 1: **Sensorische Integration und der Werkstoff Luft**

Dieses kooperative Forschungsprojekt wurde von der Stadt Wien und in enger Zusammenarbeit zwischen Studierenden sowie dem pädagogischen Team und den Kindern des städtischen Kindergartens Mittulgasse unter der Leitung von Ursula Klein erarbeitet. Aufbauen auf dem Konzept der Sensorischen Integration war es Ziel des Forschungsprojektes, die besonderen Qualitäten aufblasbarer Objekte zur Förderung der Sinnesverarbeitung bei Kindern einzusetzen. Tastsinn, Gleichgewichtssinn und Tiefenwahrnehmung werden mit dem Werkstoff Luft auf eine Weise angesprochen, wie es mit keinem anderen Material möglich wäre.

Ausgestellte Arbeiten:

Kinderquetsche. Magdalena Akantisz

Pfeif Drauf. Philomena Strack

Berg. Julia Obermüller

Luftspinne. Julia Kabelka

Schlauch. Johanna Riedl und Sebastian Scholz

Rolle. Dejan Ivkovic

Raum 2: Ausgestellte Arbeiten:

Ausstellungs Erfahrung. Johanna Riedl & Enanuel Gollob. Ist es den Aufwand wert Vorort zu sein, um Kunst zu betrachten, oder reicht es, sich Vorort zu befinden, während die Essence der Ausstellung vom eigenen digitalen Werkzeug erfahren wird?

Buddy. Oskar Korzeniowski. Population of INTERNET ADDICTS? In 2050 most of people will be abusively using the net. What if somebody decides to stop? Buddy will help in that struggle. It works in Virtual Reality and turns life into a game, where the interpersonal contact is valued the most. Buddy shows new opportunities and helps to make the right choice.

Disco Peel N°1. Flora Lechner. Disco Peel N°1 ist ein Tanzkostüm, das die Bewegung visuell und akustisch verstärkt. Es soll anregen bewusst extremere Bewegungen zu machen und sich mehr zu trauen. Beim Tanzen aus sich herauszugehen - angespornt durch das Erzeugen von Ton und einem unverkennbaren Bild. Man steckt in einer zweiten Haut- einem Kostüm - ist nicht sofort erkennbar für andere Leute, was einem zusätzlich mehr Mut geben kann.

Organic Technology. Alissa Freilinger. Dieses Projekt möchte einen Weg beleuchten, den wir bereits beschritten haben: Die gezielte Veränderung von Organismen und biochemischen Prozessen.

Technohumania. Johanna Riedl. Technohumania kreiert ein posttechnologisches Szenario, in dem das Zusammenleben von Mensch und Maschine diskutiert wird. Davon ausgehend, dass die Technologie und der Mensch sich zunehmend annähern, entsteht ein utopisches Bild einer Zukunft, wo wechselseitige Kommunikation die Basis des Zusammenlebens bildet.

Forçat. Peter Paulhart. Das Konezept der effektiven Geschwindigkeit errechnet eine Durchschnittsgeschwindigkeit km/h, die man mit einem Fahrzeug oder Verkehrsmittel

erreicht, wenn zur Wegzeit die Arbeitszeit addiert wird, die man für die Anschaffung oder Betreibung des Fortbewegungsmittels benötigt. Demnach könnte anstatt der zusätzlichen Arbeitsstunden, die notwendige Energie zur Fortbewegung, selbst produziert werden, beziehungsweise der Berufsstand des Galeerensklaven zu neuem Glanz erstrahlen.



Forcat

Raum 3: Lifeguard Watchtower

Lifeguard Watchtower sind zwischen Architektur und Design angesiedelt. Der Sinn des Objektes besteht darin, eine Person physisch zu erhöhen um die Badenden und Schwimmenden zu beaufsichtigen, auf drohende Gefahren hinzuweisen und im Notfall rasch zur Hilfe zu eilen. Je nach kontextueller Verortung sind Ausmaße, Material und Konstruktion nach Benutzungserfordernissen, Lesbarkeit, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten auszurichten.

Lifeguard Watchtower. Norma Kiskan / **Unfold.** Peter Paulhart

Kodonostasio. Georges Quiqueran, Simon Platzgummer

Pamela. Julia Kabelka, Maximilian Lackner

Palm Tree Watchtower. Christina Carli

Watchtower. Franz Ehn / **Lifeguard-Tower.** Alissa Freilinger

Bombora. Alessandro Giarratana./ **Lifeguard Tower.** Wongmi Kang

Bademeisterhochstuhl. Natalie Kerres / **Watchtower.** Oskar Korzeniovski

LifeGuarder 4.0. Eva Krismann / **Lifeguardtower.** Bettine Löger

Lifeguard Tower. Armin Muhamedangic / **Lifeguard-Tower.** Jan Inho Raddatz

Lifeguardtower. Rainer Constantin / **Lifeguard – Tower.** Felix Ramadori

Turm im See. Alba Rastl / **Lifeguard Watchtower.** Sarah Scholtes.

Lifeguard Watchtower. Soichi Yano / **Lifeguard-Tower.** Laura Schreiber

Life Guard Stool. Judith Steiner / **Bay Watch.** Philip Mattha

Raum 4:

Der Teppich ein Garten. Desiree Heusl. Aus einem Gedankenspiel rund um die Jahrhunderte lange Symbiose zwischen Teppichkultur und Gartengestaltung entspringt eine Art natürlich bewachsener Teppich, der diese Beziehung auf die Spitze treibt. / Eine Spielfläche, die sich nicht mit der Darstellung eines Gartens begnügt, sondern vielmehr der Natur eine Bühne bietet, in und aus welcher heraus, diese sich nach ihren eigenen Regeln entfalten wird. Ein Teppich, welcher sich als in seinem Nutzen nicht eindeutig definiertes, sich wandelndes, Boden bedeckendes, Wände bekleidendes, Gegenstände umschmeichelndes Objekt versteht.

Printolette. Andreas Ertl. Diplom. Analoges 3D Drucker



Printolette

Schaufensterbein & Gamasche. Lisa Tritthart. Keramischer Abguss (Bein) auf Holzsockel mit Lederemblem als Bodenplatte, Lederne Gamasche mit Stoffeinsatz für Highheel als Wärmeschutz.

Wertstoffcontainer. Simon Platzgummer. Diese Einwurf-Schleuse für einen Unterflur-Container soll dem Verbraucher jene Ressourcen näherbringen, die bislang eine negative Konnotation besitzen. Gemeint sind damit Stoffe, die allgemein hin als "Müll" oder "Abfall" bezeichnet werden. Diese Einwurf-Schleuse ist für den Wertstoff Altglas gedacht. Das Offenlegen des Containers ermöglicht dem Verbraucher eine bisher verschlossene Sicht auf technische abfallwirtschaftliche Hintergründe, die zur Ressourcen- und Energie-Schonung beitragen sollen. Ein Beispiel dafür sind die Bänder im Inneren eines Glascontainers, die das Glas beim Einwurf vor Bruch schützen sollen, um die spätere Sortierung zu erleichtern. Für die Konfrontation des Verbrauchers mit dieser Art der Wertschätzung und Vorsicht gegenüber dem Material, habe ich diese Bänder im Inneren der Einwurfschleuse hervorgehoben und vervielfacht. Die restliche Optik ist entsprechend reduziert, um die Aufmerksamkeit auf das Innenleben der Schleuse zu lenken. Die Aufhängung für die Entleerung ist im hinteren Teil des Korpus versteckt und herausziehbar. Die Seitenflächen sowie die Deckfläche sind für die Wartung demontierbar. Die Schleuse besteht hauptsächlich aus mattem und lackiertem Edelstahl, während die Bänder aus robustem Nylon bestehen.

13 GRAFIK & DRUCKGRAFIK am Institut für Bildende und Mediale Kunst. Jan Svenungsson. Diplomstudium.

einmal zusammen

An artist is always alone.

An artist is never alone.

Das Kunstmachen zu lernen, ist ein seltsamer Prozess. Unabhängig davon, mit welcher Art von Kunst du dich beschäftigst, wirst du diese irgendwann in Bezug auf dich selbst motivieren. Trotzdem wirst du ohne die anderen keine Kunst machen.

Kunstmachen ist ein kollektiver und ein individueller Prozess. Wir Künstler/innen brauchen einander. Zusammen können wir uns viel näher kommen, als alleine.

Für diese Essence-Ausstellung wurden alle 37 Studierenden der Abteilung für Grafik und Druckgrafik, darunter auch die Gaststudierenden, zur Teilnahme eingeladen. Während ich diesen Text im Mai schreibe, habe ich keine Ahnung, wie die Ausstellung aussehen wird.

Und genau das ist der Punkt.

Jan Svenungsson

Ausstellende:

Andrea Zobernig, Anna Luszcz, António Neto, Assunta Abdel Azim Mohamed, Astrid Rothaug, Bartosz Dolhun, Beáta Hechtová, Daniel Fonatti, Daniel Pfauth, Elida Osmanovic, Elisabeth Öggl, Florian Appelt, Florian Weiss, Gregor Fuchs, János Mohácsi, Jasmin Edelbrunner, Katsiaryna Krauchanka, Kristian Ujhelji



Drei Ausstellungsansichten

14 DIGITALE KUNST am Institut für Bildende und mediale Kunst. Ruth Schnell.
Diplomstudium.

Mit künstlerischen Mitteln setzt Digitale Kunst Medientechnologien und Devices einer kritischen Befragung aus, denkt und verwendet sie quer zu intendierten Zwecken. Im Zentrum des Diplomstudiums stehen die Entwicklung entsprechender künstlerischer Entwurfsmethoden und experimenteller Herangehensweisen, die Wissensvermittlung in Bezug auf Kunst- und Medientheorie, die Aneignung technischen Know-hows in Verbindung mit dem Gestaltungsprozess sowie die Herausbildung eigenständiger künstlerischer Positionen.

Anlässlich der Essence 2016 zeigt die Abteilung aktuelle Projekte aus den Bereichen VR-Installation, raumbezogene Installation, Animation, Sound Art und Video. Sie geben Einblick in die Diversität künstlerischer Herangehensweisen im Arbeitsgebiet der Abteilung Digitale Kunst.

Ausgestellte Arbeiten:

Pool. Fabian Bösch (Soundinstallation) Eine große Plastikfolie füllt den Raum, von einem haushaltsüblichen Ventilator erzeugte Wellen ziehen in konzentrischen Kreisen über ihre Oberfläche.



Pool



Simorgh

Simorgh. Beste Erener (Animation) *Simorgh* ist eine Animation, die auf Farid ud-Din Attars mystischer Dichtung ‚Die Konferenz der Vögel‘ basiert. Wie die Vögel in der Simorgh-Geschichte mussten Menschen seit jeher jede Annehmlichkeit, Sicherheit, sogar das eigene Leben für ihr Streben nach Freiheit aufs Spiel setzen. Je mutiger sie waren, umso brutaler wurden ihre Herrscher. Doch alle Versuche, sie zum Schweigen zu bringen, scheiterten.

wall/hack.pde. Laurus Edelbacher (Generative Installation) Tablets ersetzen bestimmte Teile der Wand und zeigen am Display die Details, die sie verbergen. Die Details werden so manipuliert, dass sie neue Strukturen generieren: zerrissene & remixte Bytes / geloopte bearbeitete Bilder / bewusste Störungen eröffnen eine Welt hinter der Wand.

ODE 0.9.2.D. Roman Hansi (Videoprojektion) ODE 0.9.2.D ist ein Kurzfilm, der mit einer selbstentwickelten, einen Blickwinkel von 360 Grad erfassenden Unterwasserkamera gedreht wurde und sich mit der Flüchtlingsthematik befasst. Das Sounddesign wurde von Josch Russo gestaltet.

So remained. Thomas Hochwallner (Video / generativ) Blickwinkel werden festgehalten und im Jetzt räumlich verortet. Die Wahrnehmung des abgebildeten Raumes wird durch den Verweis auf das Vergangene manipuliert. Die Arbeit verwendet Compositing-Techniken aus der filmischen Postproduktion, belässt diese jedoch als aktive Gestaltungselemente sichtbar.

kardiometron. Noah Rieser (interaktive Installation / Diplomarbeit) Die partizipative Installation stellt eine Verbindung zwischen dem menschlichen Herzschlag und dem Metronom her: Der Herzschlag der BetrachterInnen wird über Pulssensoren auf Metronome übertragen und als Pendelschlag wiedergegeben. Es entsteht eine polymetrische Konstruktion, die im Zusammenspiel der Pendelschläge akustisch und visuell wahrnehmbar wird. Jeweils zwei Personen können auf diese Weise über ihren Herzschlag miteinander in Kontakt treten.



Kardiometron



raum im raum im raum

raum im raum im raum. Norbert Unfug (Martin Chietini) (Installation / Diplomarbeit / angepasst an Raumsituation)

Die Mixed-Reality-Installation befasst sich mit der Wahrnehmung von Raum in der virtuellen Realität. Ein Realraum wird 3D gescannt und auf einem eigens dafür angefertigten Head-Mounted-Display präsentiert. Die BetrachterInnen sind im entsprechenden Realraum verortet und sehen diesen Raum über das HMD. Die realen Wände und Einrichtungsgegenstände sind fühlbar, ihr Aussehen und Verhalten in der virtuellen Welt ist abhängig vom Verhalten der BetrachterInnen.

Point of View. Achim Stromberger (interaktive Virtual Reality / Installation / Diplomarbeit)

Die interaktive Arbeit ist ein virtuelles, architektonisches Handlungsfeld. Mittels einer VR-Brille betritt der Betrachter/die Betrachterin einen prototypischen virtuellen Raum. Seine/Ihre Bewegungen modulieren in Echtzeit diesen Raum, der seinerseits durch Eigenbewegung reagiert und selbst zum Akteur wird. Im Wechselspiel von Aktion und Reaktion transformiert sich der Umgebungsraum in eine begehbare Skulptur.

Feedback. Thomas Waidhofer (Sound Performance / Dokumentation) Sechs verschiedene Gitarren und Bass Amps werden über einen E-Gitarren Pickup und ein Vocal Mikrofon übersteuert und Rückkopplungen provoziert. Die daraus entstehenden Sounds werden über Effektpedale verzerrt, verstärkt und abgemischt. Mit Effektgeräten werden die verschiedenen Feedback Sounds geloopt, gefiltert und delayed. Daraus ergibt sich eine Komposition aus ohrenbetäubenden Klängen.

15 FOTOGRAFIE am Institut für Bildende und mediale Kunst. Gabriele Rothemann.
Diplomstudium.

Fotografie als künstlerisches Medium ist der Ausgangspunkt für die Suche nach innovativen Konzepten und Strategien im Bereich der bildenden Kunst. Die zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung anderer Ausdruckformen wie Skulptur, Video, Film, performative Inszenierungen und raumbezogene Installation ein. So entstehen Freiräume und neue Bildsprachen. Die ausgestellten Positionen stehen stellvertretend für die individuelle Herangehensweise in der Umsetzung eigenständiger künstlerischer Ideen. Die kontinuierliche Reflexion über gesellschaftlich relevante Themen fließt inhaltlich in die Werke der jungen Künstler_innen ein.

Ausgestellte Arbeiten:

Nun beschämt es mich, dem impuls nicht gefolgt zu sein, das geschehen sofort zu verlassen. Anna Sophie Rußmann (Installation / Fotografie , Objekt)

IAA A Sense of Where You Are. Malin Walleser (Videoinstallation)

DAWN. Philipp Pess (Objekt / Plexiglas, Nebelmaschine)

A BIASED TITTLE IN A HEDGE.. Mira Klug (Pigmenprint)

Am Film ankommen / den Film berühren. Christian Kurz (Installation)

💡. Johannes Raimann (Text auf Plexiglas)

o.T. Hessam Samavatian (Pigmentprint)

Andere Dimensionen der Schönheit. Petra Jansova (Installation - Fotografie, Collagen)



Aus: Andere Dimensionen der Schönheit



Aus: Andere Dimensionen der Schönheit

speceps. Hessam Samavatian (Installation / Kerze, Objektiv, Spiegel)

LAYERS OF TIME 1938:2013. Jing Song (Pigmentprint)

vft#1. Malin Walleser (Video)

MOTHERLAND. Jing Song (Aquarell und Tusche auf Pigmentprint)

The little blacks. Ilka Guba (Polaroids)

RED SUN OF THE MOTHERLAND. Jing Song (Aquarell und Tusche auf Pigmentprint)

The outer limit. Philipp Pess (Pigmentprint)

-ism. Forever decomposed. Olena Newkryta (Wandtapete)



-ism. Forever decomposed.



The outer limit

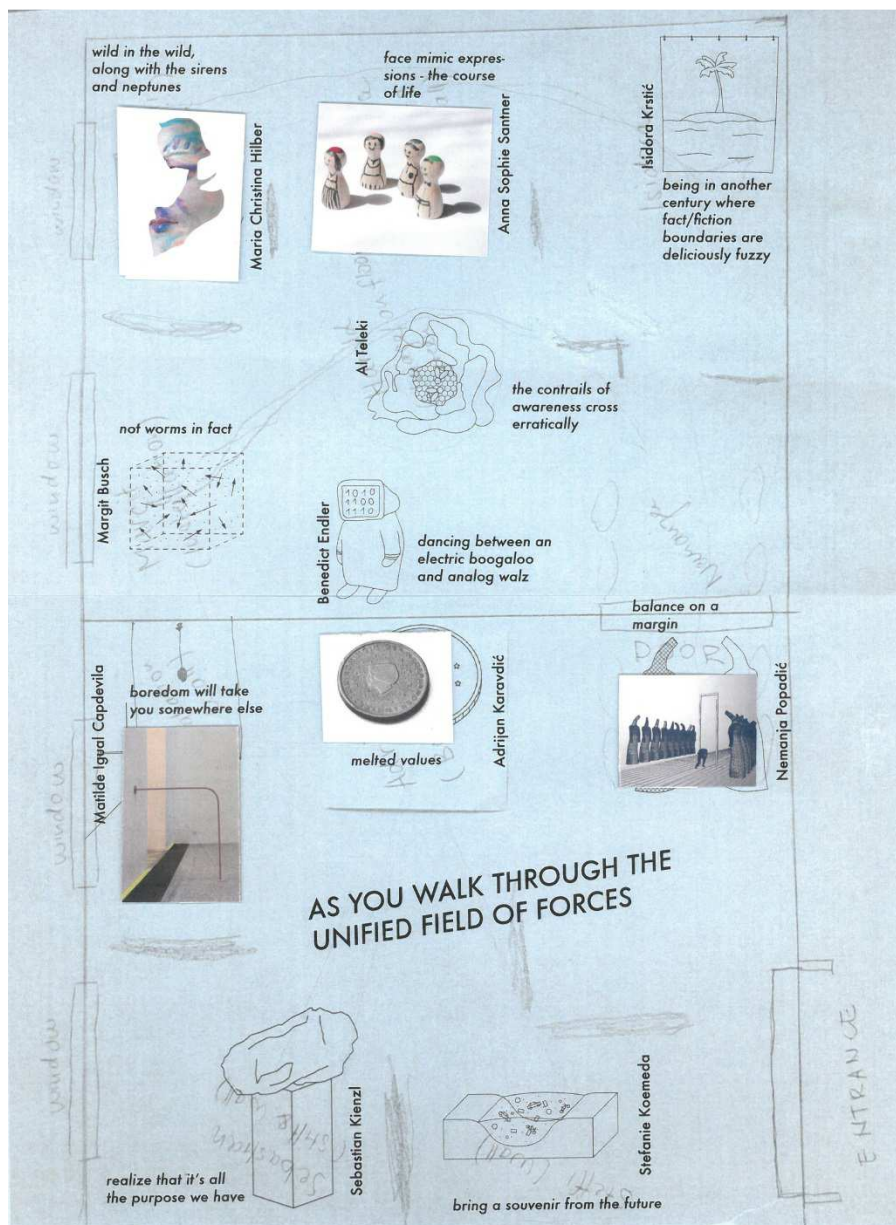
16 ART & SCIENCE am Institut für Bildende und mediale Kunst. Virgil Widrich.
Masterstudium.

As You Walk through the Unfield Field of Forces....

Nehmen wir an, dass wir alle Reisende sind, zumindest in unserer Vorstellung, angespornt von Interessen, Bedürfnissen und Wünschen.

Nein. Nehmen wir an, dass wir Reisende sind und dass die Neugierde unser einziger Kompass ist. Wir finden uns in unbekannten Territorien wieder. Wir kreuzen einander aus Versehen. Wir entwickeln Pfade, wir erschaffen Sinn aus dem, was uns begegnet. Wir zeichnen Umrisse in unser Gebiet, wir stabilisieren uns – horizontal, vertikal, verschlungen. Entlang des Weges transformieren wir und werden transformiert. Mit Erinnerungslücken, Tagebüchern, Maschinen und Bildern kommen wir zurück. Das und anderes kann im Unifield Field of Forces gefunden werden – das, oder kleine wissenschaftliche Partikel in einer Kunstsuppe.

Ein im Kollektiv organisiertes Projekt der Abschlussstudent_innen 2016.



Ausstellungsskizze

Ausgestellte Arbeiten:

IF-THEN – ELSE Welcome to transciency. Margit Busch (Tablet / Rauminstallation)

Press __ to enter. Benedict Endler (Videokunst / Monitor)

EM:MA – 71 souls. Maria Chrstina Hilber (Installation)

Temporary gravitational center / and things happen. Matilde Igual Capdevila
(Rauminstallation, Zeichnung)

Even a dead cat will bounce if it falls from a great height. Adrijan Karavdic (Mixed Materials)

Animal laborans, Homo faber or the shattering and reconstruction of a rock. Sebastian Kienzl (Skulptur / Abguss)

Windkanter. Stefanie Koemeda (Fotografie)

The Giant, the Draughtsman and a Beautiful Landscape. Isidora Krstic (Installation, Zeichnungen, Porzellanobjekt, DIA Projektor)

Liminal Metamorphosis: Rite of being in the zone. Nemanja Popadic (Installation / Mixed Media)

0-99, The Ageing Game. Anna Sophie Santer (Öl auf Leinwand)

Ariadne's thread for a scientific apparatus. Al Teleki (Videoinstallation / Beamer)



Nemjana Popadic

17 ECM – EDUCATING, CURATING, MANAGING am Institut für Kunstwissenschaften, -pädagogik und –vermittlung. Beatrice Jaschke und Luisa Ziaja. Postgradualer Lehrgang / MAS.

zusammen-arbeiten. ecm-educating-curating-managing ist ein zweijähriger postgradualer Masterlehrgang, der auf den Erwerb von Kernkompetenzen im erweiterten Museums- und Ausstellungsfeld zielt und Ausstellungstheorie und -praxis verbindet. TeilnehmerInnen des Jahrgangs 2014–2016 ermöglichen Einblicke in vergangene sowie aktuelle Prozesse ihres kollaborativen Arbeitens. Sie zeigen wesentliche Lehrgangsinhalte und ihre gegenwärtigen Forschungsinteressen sowie Spuren eines zusammen umgesetzten Projekts. Der Ort fungiert zugleich als Arbeitsraum, den die TeilnehmerInnen dazu nutzen wollen, um über zukünftige gemeinsame Aktivitäten nachzudenken. Auch die BesucherInnen sind eingeladen an diesen Prozessen teilzuhaben – unter anderem im Zuge mehrerer Begleitveranstaltungen.

Ausgestellte Arbeit:

Archiv mit kuratorischen Arbeiten (Banner, textilviertel-Kartons, Video, Bücher 7 Mixed Media Installation)

Im zweiten von ecm bespielten Raum präsentiert die Lehrgangsteilnehmerin Bojana Stamenković ihre Abschlussarbeit, die sich als künstlerisches Forschungsprojekt ebenfalls mit Fragen des Zusammenarbeitens beschäftigt.



Performance Frontier Effects

18 ORTSBEZOGENE KUNST (ehem. Landschaftskunst) am Institut für Bildende und mediale Kunst. Paul Petritsch. Diplomstudium.

Seit dem 18.3.2016 sammelt die Abteilung eine Datei pro Person und Woche. Die individuellen Bilder und ihre Beschreibungen geben Einblicke in die jeweiligen Interessen und Gedanken, sie lösen Diskussionen aus – oder auch Schweigen. Das wöchentliche Bildarchiv ist Forum für Austausch: ein Ritual, bei dem sich die einzelnen Bilder von ihrem Abbildcharakter, ihrer Herkunft und ihrem Kontext zu lösen beginnen und Gemeinschaft produzieren. Für die Essence 2016 wird das Bildarchiv zum Ausgangspunkt des Beitrages der Abteilung.

Archive ermöglichen den Blick auf mehrere Welten. Archive stellen Bedeutungen und Kontexte her. Archive generieren Zusammenhänge, Netzwerke. Sie sind Wissensplateaus. Sie sind Module, Postämter. Sie sammeln, sie repräsentieren. Archive sind mögliche, produktive Orte für Konflikte. Das Archiv ist Zeugin und Konstrukt. Archive verlängern die Gegenwart. Archive dokumentieren. Sie verheimlichen. Sie observieren, transportieren, definieren, beinhalten. Archive sind Container, Müllhalden. Sie umschließen und öffnen.

Ausgestellte Arbeiten:



Ritual. Sarah Pedde (Buch / Fotokopie)

Æþø&sΔç•ð . Benedikt Meixl, Sarah Pedde, Torres, Klaus Voglmayr

Stille Post. Francesca Aldegani, Nora Drumeva, Cansu Ergün, Lukas Gritzner, Marlies Gruber, Natalia Gurova, Pia Plankensteiner (Sound Installation)

Ohne Titel. Pia Plankensteiner. (Postkarten)



Lu DA, B. Meixl_S. Pedde_Torres_K. Voglmayr



Sau-Collage

19 MODEDESIGN am Institut für Design. Hussein Chalayan. Diplomstudium.

Es werden drei Räume bespielt.

Am Eröffnungsabend findet eine Performance von **Cody Klippel** statt: You Are Not Your Body (a fashion based performance).

Ausgestellte Arbeiten:

1: **‚virtuality check NOW!‘**. Caroline Pretterebner. Installation

2: **‚Corporate world is not for me‘**. Jonathan Reindl. Skulptur.

‚ЁЖИК‘–,YOGYK‘. Anastasya Shpagina. Zeichnungen.

‚Zeichnungen im Raum‘. Michael Stibor. Modegrafiken.



Corporate World is not for me **‚ЁЖИК‘–,YOGYK‘**



Zeichnungen im Raum

3: **Diverse Arbeiten von Studierenden** der Abteilung Mode. Mixed Media.

20 ANGEWANDTE FOTOGRAFIE & ZEITBASIERTE MEDIEN am Institut für Design.
Matthias Koslik. Diplomstudium.

Studio Koslik zeigt ausgewählte Arbeiten aus dem zurückliegenden Studienjahr.

Ausgestellte Arbeiten:

From Memory. Martina Lajczak. (C-Print) Den Grundstein der Stilleben-Fotoserie ‚From Memory‘ bilden Objekte, die meiner Mutter aus ihrer ‚Heimat‘ geblieben sind. Das Arrangement sowie die Inszenierung dieser Gegenstände spiegelt meine Assoziation mit eben dieser Heimat wieder. Durch das Hinzufügen verschiedener Rahmen sollte der Erinnerungsmoment unterstrichen werden.

„**Koal**“. Simon Lehner. (Video / Projektion) „Koal“ dokumentiert das Lebensende meiner Großvaters (Karl). Die Serie zeigt etwas, das jeden von uns treffen wird: Vergänglichkeit, Gedächtnislücken, Vorbildrollen, Ungebundenheit, Schwäche und Krankheit – vor allem: Realität.

_____ Laura Schaeffer. Ein Spiegelbild wird oftmals analog als Wiedergabe einer Realität behandelt. Es dient als Projektionsfläche eines Selbst. Jedoch wird vorbehalten, durch welche Faktoren dieses Selbst geprägt wird und dennoch bestimmen sie die Sichtweise auf die eigene Erscheinung. Jene lässt sich ebenso leicht manipulieren wie eine Fotografie. Die Grenzen zwischen Wiedergabe und Inszenierung verflüchtigen sich, Fakt und Fiktion verschwimmen. Was bleibt, sind nichts mehr als Vermutungen; Ahnungen einer vermeintlichen Echtheit, die oberflächlich suggeriert werden.

_____ Anna Schwarz & Lisa Edi (Video Screening)

In Naples I saw many old Roman sculptures, treasures, and documents of a bygone era. In Pompeii, the remains of art, houses, humans, and society. Accepting these impressions of the past, as I find them today, has kept me thinking about the future. Greek statues are one of the earliest documents that depict idealized dress, i.e. the sartorial choices made for the idols. Manifested in stone these iconic objects travelled through time and carried information to our present. At New York's Metropolitan Museum of Art I met with specialists who 3D scan ancient Greek sculpture. Those scans were made with hardly any purpose but to be something in the future. These possible futures are stuck in my mind.

Heimat im Rahmen. Simon Jaax.(Video / Projektion) Kaum greifbar. Ein nostalgisches Gefühl. Das Bestreben, Momente, Gefühle und besondere Orte wiederzubeleben. Heimat zu definieren, kann immer nur der Versuch sein, etwas sich permanent Veränderndes einzufassen.



Heimat im Rahmen

Horst & Hamid. Christina Hrdlicka (Fine Art Print auf Baryt Ivory) Was dem Adler sein Nest, dem Menschen seine Kleider. Die Tracht ist das Tor zur Heimat. / Wir sind an einem Punkt angelangt Kleidervorschriften behutsam zu öffnen. Nur so können sich kulturelle Aspekte, Einflüsse und Entwicklungen neu manifestieren. Österreichische, traditionelle Trachtenschnitte aus syrischen Trachtenstoffen und syrische Trachtenschnitte aus österreichischen Stoffen. Neue Frauen - & Männertrachten entstehen. Unterstützt v. Tostmann Trachten.



Horst & Hamid

Sprachkunst I Wachsender Tisch

Wir wollen einen Tisch mit Landschaft decken. Archaisches Moos und Spielzeugdinosaurier Made in China – was können und diese Entitäten von Gastfreundschaft erzählen bzw. wie können wir sie erzählen lassen? Wie baut man überhaupt die Miniatur einer Landschaft aus Gästen um? Und wie können so abstrakte Bewegungen wie Strom/Welle in Anschaulichkeit umgeleitet werden? Kann es Gastfreundschaft überhaupt als Modell geben? Diesen und anderen praktischen Fragen wollen wir uns im Prozess einer Gestaltung stellen.

Sprachkunst II Der Blick des Anderen: Drinnen/Draußen/Heimat (Esther Dischereit)

Ausgestellte Arbeiten:

IONA. Luca Manuel Kieser. Nach-Dichtung

Wir bewegen uns. Lena Biertimpel. Manifest.

Der Blick des Anderen: drinnen/draußen/Heimat. kollektiv der blick des anderen.
Wir gingen in eine Unterkunft für Asylwerber_innen, richteten Sprachnachhilfen ein, folgten den Nachrichten und lasen die Werke von Literaten, besonders aus dem Nahen und Mittleren Osten. Die Stimmen der eigenen Familie drängten sich auf das Papier. Eine kam aus einem Kriegsgebiet. Andere waren gekommen, um für die Familie ein Auskommen zu haben. Wer anders hatte mit Rassismus in Österreich von Geburt an zu tun bekommen. Im 15. Bezirk besuchten wir Andere und fanden eine Torte mit dem Geschmack aus der Heimat. „Dom“, sagte der Zuckerbäcker. Junge Autor_innen schreiben.
Ein Rückblick auf das Festival der Sprachkunst und darüber hinaus neue Arbeiten und bekannte Arbeiten.

Deutschkurs-Blätter. Gruppe Deutsch-Lehrender/Lernender.

HELFEN WIE WIR. Bagher Amadi zitiert Ernst Jandls „schtzngrmm“. Bagher Ahmadi. Video.

MORE. Astrid Behrens. Powerpoint. Die Initiative stellt sich vor. (uniko)

This is a tisch. But wo ist he moos? Ianina Ilitcheva & Rick Reuther. Mixed Media & Natur.
Ein Tisch nach den Menschen. Kommen sie wieder?

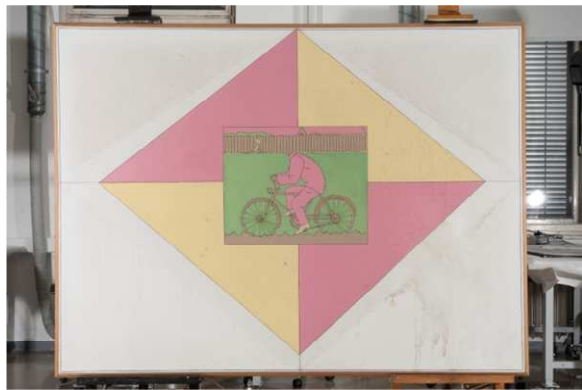
22 INSTITUT FÜR KONSERVIERUNG & RESTAURIERUNG. Gabriela Krist.
Diplomstudium.

Beim Betreten des Raumes erhält der Besucher einen Einblick in die Arbeitswelt der Gemälderestaurierung. Auf der Staffelei befindet sich das Gemälde „Der Radfahrer“ aus der Installation „Not Everybody Will be Taken Into the Future“ von Ilya und Emilia Kabakov aus 2001, das einer Oberflächenreinigung unterzogen wird.

Die restlichen acht Gemälde der Installation sind ähnlich der Situation im MAK Tower im Raum positioniert. „Der Radfahrer“ wurde von Katharina Pöll im Rahmen ihrer Diplomarbeit zum Thema „Reinigungsproblematik von Acrylmalereien“ exemplarisch restauriert und dient als Richtlinie für die zukünftige Behandlung des Gemäldeensembles.



Not everyone will be taken



Der Radfahrer

Die Installation „Not Everybody Will be Taken Into the Future“ von Ilya und Emilia Kabakov wurde 2001 erstmals auf der 47. Biennale in Venedig ausgestellt und kam danach als Dauerleihgabe in den MAK Tower, Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst in Wien.

Ein akuter Wasserschaden im Jahr 2013 verursachte an den neun Gemälden Verfärbungen, Wasser- und Stockflecken. Ebenso wurden Staub- und Schmutzaufgaben in die empfindliche Malschicht eingelagert. Die Herausforderung in dieser Diplomarbeit liegt bei der Reinigung der sehr empfindlichen Acrylmalschichten, die aufgrund ihrer komplexen Zusammensetzung und Inhaltstoffen ein immerwährendes Reinigungsproblem für den/die RestauratorIn darstellen. Es sollten Lösungsansätze und Methoden zur Oberflächenreinigung dieser Acrylgemälde gefunden und unter Berücksichtigung ethischer Fragestellungen diskutiert werden. Umfassende Testreihen zur trockenen und feuchten Oberflächenreinigung halfen diese Ansätze weitergehend zu überprüfen und zu evaluieren. Abschließend wurde ein Konzept für die Konservierung und Restaurierung der neun Gemälde erstellt und eine exemplarische Restaurierung an dem am beschädigtsten Gemälde der Installation „Der Radfahrer“ durchgeführt.

23 SKULPTUR & RAUM am Institut für Bildende und mediale Kunst. Hans Schabus. Diplomstudium.

Genauso schnell, wie sich eine Decke auf eine pistaziengrüne Chesterfield

Chaiselongue werfen lässt, lässt sie sich auch wieder runterreißen. Vor Jahrzehnten präparierte ein amerikanischer Gerber auch einen über zwei Meter großen, schneeweißen Eisbären. Ungelenk auf seinen Hinterpfoten stehend sieht er jetzt aus, als würde er abwechselnd auf die antiken Möbel fallen, die er bewachen sollte. Die Security Leute erschrecken regelmäßig. In den grellen Lichtkegeln ihrer Maglites wirkt der verhüllte Eisbär wie ein zu großes Gespenst. Die Sorte von Security Typ, die jetzt Mut beweist, die nicht davonläuft (vielleicht aus Erfahrung) merkt, dass sich der Körper keinen Millimeter rührt. Nur das Laken zittert im kalten Luftzug. Alles scheint in Ordnung zu sein. Jetzt ein billiger Trick: Der Hausherr zieht das Laken herunter – ein unterdrückter Fluch – der Eisbär ist plötzlich nur ein Kleiderständer, an dem Mäntel und Jacken hängen und eine Traube aus Hüten. Die vielen Hüte sahen unter der Decke wirklich aus wie ein Eisbärkopf.

Ausgestellte Arbeiten:

Auf einem gemeinsamen Display aus einer mit Stoff überdeckten Unterkonstruktion werden die unterschiedlichen Arbeiten in vier Räumen präsentiert.

Künstler_innen: Sophie Marie Csenar, Philipp Gehmacher, Samuel Linus Gromann, Anastasia Jermolaewa, Philipp Köster, Felizitas Moroder, Franz Mussner, Laurids Oder, Philip Pichler, Maria Trabulo, Chin Tsao, Maud Van Dijk, Eugen Wist, Benjamin Zivota



Ausstellungsansicht 1



Ausstellungsansicht 2



Felizitas Moroder, *these legs that hold you will let me down*

24 INDUSTRIAL DESIGN II am Institut für Design. Fiona Raby. Diplomstudium.

Industrial Design II zeigt Arbeiten des Winter- und Sommersemesters und einige Diplomprojekte. Das Wintersemester 15, unter der Leitung der scheidenden Professorin Fiona Raby, trug das Thema "This is not a Wearable", erarbeitete alternative Interpretationen von Tragbarkeit und griff Fragen auf was, wie wann und warum er- und getragen werden könnte, um unterschiedliches zu kontrollieren, zu messen und zu teilen.

In einem Gastsemester mit Katharina Mischer und Thomas Traxler (mischer'traxler) war der Ausgangspunkt die Welt des Textils – als Material in klassischen Anwendungsformen des Designs, der Lebenszyklus von Textilien, deren Produktion, wie auch andere Möglichkeiten Textilien zu nutzen. Wo ist Textil bereits in der Objektwelt zu finden und wo sonst könnte es von Nutzen sein? Die gezeigten Diplome beschäftigen sich hingegen mit frei gewählten Themen wie zum Beispiel Weltraummusik, audio-haptischen Erinnerungen und hirngesteuerte Helmkameras.

Ausgestellte Arbeiten:

Gravitone. Tamas Nyilanszky. Diplom. SS 2016

Gravitone ist ein Musikinstrument, speziell für das Leben im Weltraum entworfen. Veränderungen der Gravitation beeinflussen über ein Pendel am Instrument direkt dessen Performance und dessen Klang. Je nach Position im Weltall entstehen einzigartige Soundsequenzen. Die psychischen Auswirkungen extrem langer Missionen sind eine enorme Herausforderung und eine der großen Variablen bei den nächsten Schritten in Richtung Mars. Wie wirkt sich monatelange erzwungene Untätigkeit auf die mentale Verfassung der Menschen aus? Wie kann ein Instrument sich die einzigartigen Bedingungen der Raumfahrt zu Eigen machen? Welche Ästhetik hätte ein solches Instrument?



Gravitone

Weftwarp. Daniel Kloboucnik. Vordiplom. WS 2015 Weftwarp ist eine 3D Webmaschine, die traditionelles Handwerk mit moderner Technologie kombiniert und Versuche und Möglichkeiten in der 3dimensionalen Produktion erlaubt. Das Projekt zeigt, anhand von Schuhen, wie neue Produktionsmethoden auch eine neue Ästhetik mit sich bringen.



Weftwarp



Memory Keepers

Memory Keepers. Isabel Prade. Vordiplom. SS 2016

Visuelle Eindrücke sind nicht nur ein großer Bestandteil unseres Lebens, sondern sie formen auch unsere tägliche Wahrnehmung. Nicht mehr sehen zu können, würde wohl jeder Mensch als einen großen Verlust empfinden – ein Leben ohne Bilder ist für die meisten unvorstellbar. Blind zu sein bedeutet aber ein Perspektivenwechsel und dadurch auch eine ganz besondere Wahrnehmung. Abstrakte Impressionen, wie Erinnerungen es sind, können auf ganz unterschiedliche Art und Weise wahrgenommen werden. Wie manifestieren sich Erinnerungen, die die Sprache der Blinden sprechen? ‚Memory Keepers‘ bietet eine audio-haptische Alternative, um Erinnerungen anders als auf Fotos zu bewahren.

Transitory Yarn. Alexandra Fruhstorfer, Anna Neumergel, Maximilian Scheidl. SS 2016

Die globale Textilindustrie verbraucht enorme Ressourcen und hinterlässt Abfall und problematische Entsorgung. Das Projekt „Transitory Yarn“ bricht mit diesem alten System und nutzt digitale Stricktechnologien, um Kleidung so zu stricken, dass sie sich leicht wieder, ohne Fadenverlust, auftrennen lässt, um wieder in neue Kleidung umgestrickt zu werden. Könnte ein neuer Materialstandard mehr Wiederverwertung in der Textilindustrie ermöglichen und neuen Wege der Textilverarbeitung mit sich bringen?



Transotory Yarn



Rituelles Nichts Tun mit...

Rituelles Nichts Tun mit Langeweile Instrumenten. Emanuel Gollob. SS 2016

Studien zeigen, dass Selbstreflexion die Basis für Empathie und persönliche Entwicklung ist. Würde die Effizienz unserer Gesellschaft steigen, wenn wir mehr Zeit damit verbringen würden, nichts zu tun? Ein Projekt über Langeweile Instrumente, welche meditative visuelle Bewegungen erzeugen und zum gemeinsamen Reflektieren im öffentlichen Raum einladen.

25 PUBLIKATIONEN DER ANGEWANDTEN

*

26 KERAMIKSTUDIO am Institut für Technologie. Cecile Dujardin.

Die amorphe Form die sich konstant zu befreien versucht und dennoch auf ewig in ein steinernes ganzes gegossen ist. Jede Bewegung gleichzeitig ein Stillstand. Eine Welt in der Existenz keine individuelle Angelegenheit ist, in der Individuen als Teil ihrer verhedderten Verbundenheit erkennbar werden. Verbunden auch mit Matthias Ramsey. Doch keine Allmachtsfantasieen leiten ihn, er möchte verstehen. Und verbinden. Nämlich jene Fäden die die wissenschaftliche Rationalität konstant scheinbar zu kappen versucht. Er verabschiedet sich vom Anthropozentrismus indem er anerkennt, dass Bewusstsein nichts ist was man nur auf menschliche Art und Weise verstehen kann. Und gleichzeitig bewegt er sich wieder hin, indem er gott-ähnlich eine Welt erschafft, die ein Abbild des Künstlers selbst sein soll: all diese komplexen Formen und Ideen dieser Welt in einem Bewusstsein, verbunden, um sein individuelles Ziel zu erreichen: ein Kunstwerk, ähnlich einem Ameisenhaufen, wo alle noch so kleinen Bestandteile, so unterschiedlich gerichtet sie auch sein mögen, sich zu einem großen Ganzen zusammen fügen. (Twan Geissberger)

Ausgestellte Arbeit:

Globus. Matthias Ramsey (Steinzeug und Stahl)

